

Rebekka Balsam

# Selbstinszenierung durch Fotografie

Die Pose als Mittel der Selbstdarstellung am Beispiel von *studiVZ*

**vwh**

Verlag Werner Hülsbusch  
Fachverlag für Medientechnik und -wirtschaft

R. Balsam: Selbstinszenierung durch Fotografie

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://www.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Werner Hülsbusch, Glückstadt, 2016

**vwh** Verlag Werner Hülsbusch  
Fachverlag für Medientechnik und -wirtschaft

[www.vwh-verlag.de](http://www.vwh-verlag.de)

Einfache Nutzungsrechte liegen beim Verlag Werner Hülsbusch, Glückstadt.  
Eine weitere Verwertung im Sinne des Urheberrechtsgesetzes ist nur mit Zustimmung der Autorin möglich.

Markenerklärung: Die in diesem Werk wiedergegebenen Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenzeichen usw. können auch ohne besondere Kennzeichnung geschützte Marken sein und als solche den gesetzlichen Bestimmungen unterliegen.

– 2. Aufl., Paperback, 2016 [<sup>1</sup>2009 als Hardcover] –

Lektorat und Satz: Werner Hülsbusch  
Umschlag: design of media, Lüchow  
Druck und Bindung: SOWA Sp. z o. o., Piaseczno

Printed in Poland

ISBN: 978-3-86488-106-0

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Vorwort</b>	<b>9</b>
<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>11</b>
<b>2</b>	<b>Skopisches Regime und die Bedeutung der Kamera nach JACQUES LACAN und KAJA SILVERMAN</b>	<b>17</b>
2.1	Die Grundstrukturen des Feldes der Sichtbarkeit	17
2.1.1	Selbstkonstitution im Spiegelstadium nach JACQUES LACAN: „Das Ich ist ein anderer“	20
2.1.2	Der <i>gaze</i> – das Blickregime	24
2.1.3	Der <i>screen</i>	27
2.1.4	Das geteilte Subjekt – <i>subject-as-look</i>	30
2.2	Subjektkonstitution im Feld der Sichtbarkeit – <i>subject-as-spectacle</i>	31
2.3	Die Kamera als Materialisierung des <i>gaze</i>	32
2.4	Die Zurichtung des Sehens durch die Kamera nach JONATHAN CRARY	33
<b>3</b>	<b>Selbstinszenierung des Subjekts im fotografischen Blickregime durch die Pose</b>	<b>39</b>
3.1	Das fotografische Blickregime	39
3.2	Das Subjekt im fotografischen Blickregime	42
3.3	Subjektkonstitution durch Fotografie	45
3.4	Potenziale der Kamera und des eigenen Bildes	48
3.4.1	Die Lust am Schauen nach LAURA MULVEY	49
3.4.2	Die geschlechtliche Dimension des Blickens	52
3.5	Fotografie als Mortifikation des Subjekts – das Innehalten als Pose	54
3.6	Die Pose als Mimikry des Subjekts	58
3.7	Die Pose als kulturelle und sozialisierte Form	60

<b>4</b>	<b>Die Bedeutung der Pose aus soziologischer Sicht nach ERVING GOFFMAN</b>	<b>63</b>
4.1	Impression Management und soziale Rolle	63
4.2	Soziale Rolle und Selbst	65
4.3	Die Rolle als glaubhafte Inszenierung der zentralen Werte einer Gesellschaft	68
4.4	Intersubjektives Verständnis von konventionellen Darstellungen	71
4.5	Hyperritualisierung der gesellschaftlichen Werte in Bildern der Werbung	74
4.6	Die Porträtpose als identitätsstiftendes Emblem	76
<b>5</b>	<b>Das Online-Portal <i>studivZ</i></b>	<b>81</b>
5.1	Geschichte und Mediadata des <i>studivZ</i>	81
5.2	Kritik am Onlineportal <i>studivZ</i>	85
5.3	Aufbau und Funktionen des persönlichen Nutzerprofils	87
5.4	Bedeutung des eigenen Profilbildes	90
<b>6</b>	<b>Methodische Vorgehensweise der Analyse</b>	<b>93</b>
6.1	Ziel der Analyse in Bezug zum theoretischen Überbau	93
6.2	Polysemie des Untersuchungsobjekts und Problematisierung des Betrachterstandpunkts	95
6.3	Stellungnahme zur Interpretation des Bildmaterials	97
6.4	Vorgehen bei der Auswahl der für die Untersuchung verwendeten Bilder	98
6.5	Psychoanalytische Methoden der Bildanalyse	101
6.6	Konkrete Vorgehensweise als mehrstufiges Modell	102
<b>7</b>	<b>Theoriegeleitete Interpretation von Körperhaltungen und Bildung von Posenkategorien aus dem Analysematerial</b>	<b>107</b>
7.1	Wissenschaftlicher Bezugsrahmen	107
7.2	Grundkategorien der Körperhaltung	110
7.3	Geschlechtsspezifik der Körperhaltungen	113
7.4	Das Gesicht	117

7.5	Die besondere Bedeutung des Blicks	120
7.6	Einheitlichkeit des Bildmaterials und Klassifikation in Blickkategorien	124
7.7	Erstellung einer Posentypologie und kategorienunabhängige Ergebnisse	128
<b>8</b>	<b>Einzelanalyse von ausgewählten Posenkategorien</b>	<b>135</b>
8.1	Blickkategorie 1	135
8.1.1	„Sympathisch-vermittelnde“ bzw. „sympathisch-unsichere“ Inszenierung	135
8.1.2	Kokette Inszenierung des Seitenblicks	138
8.1.3	„Sympathisch-selbstsichere“ Inszenierung	140
8.1.4	„Verkleinernde“ bzw. „verniedlichende“ Inszenierung aus der Aufsicht	141
8.1.5	Freundliche Inszenierung aus der Untersicht	143
8.2	Blickkategorie 2	144
8.2.1	„Lässig-distanzierte“ Inszenierung	144
8.2.2	„Selbstsicher-dominante“ Inszenierung	146
8.2.3	Starke Inszenierung aus der Untersicht	149
8.3	Blickkategorie 3 – „sich-entziehende“ bzw. „abwesende“ Inszenierung	150
<b>9</b>	<b>Inhaltsanalytischer und statistischer Vergleich zur Nutzungshäufigkeit der verschiedenen Posenkategorien nach Geschlecht und Studiengang</b>	<b>153</b>
9.1	Studiengangsspezifische und geschlechtsspezifische Betrachtung der Nutzungshäufigkeiten der Einzelposen	154
9.1.1	Studiengangsspezifisches Verhalten	155
9.1.2	Geschlechtsspezifisches Verhalten	161
9.1.3	Geschlechts- und studiengangsspezifisches Verhalten anhand der erstellten Blickkategorien	166
9.2	Chi-Quadrat-Test zur Bewertung des Einflusses der gewählten Variablen auf die Blickinszenierung	170
9.2.1	Korrelation von Studiengangswahl und Geschlecht	171
9.2.2	Korrelation von Geschlecht und Blickverhalten	172
9.2.3	Korrelation Studiengang und Blickverhalten	174
9.3	Interpretation der Ergebnisse	176
<b>10</b>	<b>Schlussbetrachtung</b>	<b>181</b>

<b>11</b>	<b>Anhang</b>	<b>185</b>
11.1	Angewandte statistische Methoden und Koeffizienten	185
11.1.1	Verfahren des Chi-Quadrat-Tests	185
11.1.2	Anwendungsvoraussetzungen für den Vierfelder-Chi-Quadrat-Test	186
11.1.3	Vergleich mit einem kritischen $\chi^2_{\alpha}$ -Wert	187
11.1.4	Anwendung auf die vorliegenden Daten	190
11.1.5	Phi-Koeffizient	191
11.1.6	Cramérs V	192
11.2	Literaturverzeichnis	193
11.3	Personen- und Sachregister	200

# Vorwort

Das vorliegende Buch ging hervor aus meiner Magisterarbeit im Studiengang Kulturwissenschaften im Fach Kunst und Bildwissenschaften.

Thema der Arbeit ist die Fotografie, ein Medium und Produkt, von dem wir heute täglich umgeben, ja fast lückenlos eingehüllt sind. Sie ist ein Alltagsmedium, jedem bekannter Gebrauchsgegenstand und Konsumprodukt.

Interessant für meine Magisterarbeit wurde das Thema beim genaueren Betrachten von Bildern, die uns im Alltag begegnen. Z.B. Bilder von Gewinnern in Sportwettkämpfen oder von Politikern in der Zeitung, von Werbebildern an Litfasssäulen, Bildern von Partys im lokalen Eventmagazin und schließlich von Party- und Profilbildern von Freunden in Online-Communities. Je mehr ich diese Bilder betrachtete, umso ähnlicher wurden sie, umso mehr waren es immer die selben Bilder von Politikern, Gewinnern, zufriedenen Müttern oder feiernden, glücklichen Menschen, dieselben Posen, mit denen der jeweilige Status oder die aktuelle Stimmung ausgedrückt wurde.

Jeder kennt auch privat den Mechanismus, der hier dahinter steckt, der sich vor der Kameralinse abspielt und diese immer gleichen Posen hervorbringt: vielleicht ein leichtes Unbehagen im Moment des Fotografiertwerdens und vor allem das Erstarren für einen kurzen Augenblick bevor der Auslöser gedrückt wird. Das Posieren mit einer bestimmten Intention bzw. das schon automatische Einnehmen der eigenen Fotohaltung und die Erleichterung bzw. Lockerung der Haltung, wenn das Bild gemacht ist.

Genau das rückte nun in den Fokus meiner Aufmerksamkeit: was passiert in diesem Moment genau mit uns? Warum verfallen wir für diesen kurzen Moment in Bewegungslosigkeit und welche „Form“ wählen wir dabei, *wie* präsentieren wir uns und warum gerade so? Was tut die Fotografie *mit* uns und was tut sie *für* uns bzw. welche Bedeutung hat das entstehende Bild für uns?

Diese Themen, das Verhalten angesichts einer auf uns gerichteten Kameralinse einerseits und die Gleichartigkeit des Ausdrucks für eine bestimmte Stimmung bzw. Aussage andererseits stellten für mich ein interessantes Untersuchungsfeld dar, dem ich die Zeit und die Aufmerksamkeit, die im Rahmen einer Magisterarbeit zur Verfügung stehen, widmen wollte.

Interessant auch deshalb, weil es die eigene Lebenswirklichkeit, den Alltag, unmittelbar betrifft und damit das persönliche Verhalten genau vor

Augen führt, auffächert in seine möglichen Konstituenten und zum neuen Nachdenken darüber anregt.

Den Anstoß, die Magisterarbeit tatsächlich als Buch zu veröffentlichen, gab mein Erstgutachter, Herr Dr. BEHNKE. Dafür und auch für die Begleitung meiner Arbeit während des Schreibens möchte ich ihm danken sowie auch Herrn Prof. WUGGENIG, der mich besonders bezüglich des statistischen Teils unterstützte. Dank gilt außerdem allen Personen, die mir ihr Profilbild für dieses Buch zur Verfügung gestellt haben.

Vor allem aber möchte ich mich bei den Korrektoren meiner Arbeit bedanken, die sich Zeit genommen und sich mit ihren Gedanken konstruktiv eingebracht haben: MARIE BEYELER, YVONNE MATTERN und AULI EBERLE und auch bei meinen wunderbaren Eltern und allen Freunden, die mich während der Zeit des Schreibens mit Interesse, Rat und Beistand bei einer gemütlichen Tasse Kaffee unterstützt haben.

Lüneburg, im November 2009

REBEKKA BALSAM